

J. J. Weber in Leipzig ferner:
 †Meisterwerke der Holzschneidekunst. 162. Bfg. [XIV. Bd. 6. Bfg.]
 Fol. (7 Holzschn.-Taf. m. Text S. 21-24) 1. —
 Bacharias, D., Katechismus d. Darwinismus. [Weber's illustr. Katechis-
 men, Nr. 136.] 8°. (IX, 176 S. m. 30 Abbildgn., 1 Taf. u. 1 Bildnis.)
 Geb. * 2. 50

G. F. Winter'sche Verlagsbh. in Leipzig.
 Bronn's, H. G., Klassen u. Ordnungen d. Thier-Reichs, wissenschaft-
 lich dargestellt in Wort u. Bild. 4. Bd. Würmer: Vermes. Fort-
 gesetzt v. M. Braun. 18.-20. Lfg. gr. 8°. (S. 561-640 m.
 3 Taf. u. 3 Bl. Erklärgn.) à * 1. 50

**Verzeichnis künftiger erscheinender Bücher,
 welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.**

Karl Bauch in Gera. 1485
 Kuchling, Desdemona.
 Ferd. Dummler's Verlagsbuchhandlung in Berlin. 1486
 Werner, Ein Beitrag zur Geschichte des europäischen Hausrindes.
 Treadwell-Meyer, Guide pratique pour l'analyse qualitative.

H. Chr. Fr. Endlin (Richard Schock) in Berlin. 1489
 Schlockow, der preussische Physikus. 3. Aufl.
 Becker, Anleitung zur Bestimmung der Arbeits- und Erwerbs-
 unfähigkeit. 4. Aufl.
 Schulz, Impfung. 3. Aufl.
 Pistor, Behandlung Verunglückter.
 Falkenstein, ärztlicher Reisebegleiter und Hausfreund. 5. Aufl.
 Eduard Gampe in Bremen. 1487
 Schwalb, das preussische Volksschulgesetz.
 Franz Gansstaengl Kunstverlag N.-G. in München. 1488
 Riefstahl, Handzeichnungen.
 Carl Seymann's Verlag in Berlin. 1488
 Die preussische Landgemeindeordnung. Erläutert von Halbey.
 Wilhelm Heib (Gustav Schuhr) in Berlin. 1490
 Diqué, Naturgemässe Behandlung der Krankheiten.
 Friedrich Kilian's k. u. Universitäts-Buchhandlung in Budapest. 1487
 Wostusky, das prähistorische Schanzwerk von Lengyel. 3. Teil.
 J. C. Cuden's Nachf. (Phil. Bidel) in Hamburg. 1484
 Lebensbeschreibung des William Carey.
 Millard, Nachruf an C. S. Spurgeon.
 J. Tempelky in Wien u. C. Freitag in Leipzig. 1484
 Publikationen der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.
 Fortsetzungen u. Neuigkeiten.

Nichtamtlicher Teil.

**Das Gerücht, betr. Verstaatlichung der
 Schulbücher in Preußen.**

Von unterrichteter Seite ging uns folgende Mitteilung zu, die wir mit Dank für die Beruhigung, die sie weiten Verlegerkreisen verschafft, hiermit veröffentlichen:

In den letzten Wochen ging die den Verlagsbuchhandel und alles, was damit im Zusammenhang steht, beunruhigende Nachricht durch die Zeitungen, der preussische Kultusminister beabsichtige das gesamte Schulbücherverwesen zu verstaatlichen und — ähnlich wie in Bayern — allmählich einen staatlichen Central-Schulbücherverlag zu begründen. Dieser Nachricht sollte ein dahingehender Erlaß des Kultusministers zu Grunde liegen, daß mit Ostern 1893 eine Aenderung im Schulbücherverwesen eintreten werde.

Da der Kultusminister zweifellos in der Lage ist, auf dem Verwaltungswege die Abschaffung eingeführter Schulbücher und die Einführung anderer an deren Stelle anzuordnen, so unternahm es der Vorstand der Korporation der Berliner Buchhändler, eine Aufklärung des preussischen Kultusministers gegenüber dieser Nachricht zu erbitten, und wandte sich deshalb an den derzeit einzigen Buchhändler im preussischen Landtag, Herrn Verlagsbuchhändler Peter Hauptmann in Bonn mit der Bitte, in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter den Herrn Kultusminister in dieser Sache zu interpellieren, da auf ein bloßes Zeitungsgerücht hin die Korporation keine offiziellen Schritte thun wollte.

Herr Kollege Hauptmann hat sich bereitwilligsterweise sofort an den preussischen Herrn Kultusminister gewandt und erfreulicherweise die bündige Antwort erhalten:

»Eine Verstaatlichung der Schulbücher durch Schaffung eines einheitlichen Schulbuches sei dem Minister nicht im Traume eingefallen, ebensowenig wie die Idee, diese Schulbücher in der Staatsdruckerei herstellen zu lassen. Eine solche kommunistische Anschauung habe er nicht.«

Diese klare Antwort wird zur Beruhigung der sich gefährdet glaubenden Herren Kollegen beitragen.

Im Anschluß an obige Mitteilung sind wir, nachdem diese Angelegenheit inzwischen in der Kammer zur Sprache gekommen ist, in der Lage, nach dem Bericht der Nationalzeitung nachfolgend einige Erörterungen aus der Verhandlung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 7. d. M. wiederzugeben:

Abg. Rickert: Dann geht durch die Zeitungen eine Notiz, daß der Kultusminister beabsichtige, ein staatliches Monopol für die

Herstellung von Lehrbüchern einzuführen. Das wäre lebhaft zu bedauern. Ich beklage es auch, daß z. B. die Einführung eines Lesebuches von Ernst und Drewes für Mädchenschulen, welches am Schluß die Haushaltungsgegenstände behandelt, und das in Sachsen eingeführt ist, vom preussischen Kultusminister abgelehnt worden ist. Dagegen ist ein anderes Lesebuch für Mädchenschulen eingeführt, in welchem in dem schönen Eichendorff'schen Liede von der Mühle das Liebchen durch den Onkel ersetzt ist. (Weiterkeit.) Da heißt es: »Sie hat die Treu gebrochen, mein Ringlein sprang entzwei.« Das soll alles auf den lieben Onkel Bezug haben. (Weiterkeit.) In dem Uhland'schen Liede heißt es: »Sie singen von Lenz und Liebe, von sel'ger, goldner Zeit.« Da wird gesagt: »Sie singen von Lenz und Freundschaft.« (Weiterkeit.) Natürlich, wie dürfen auch junge Mädchen so etwas wissen. In einem andern Liede sind die Verse: »Mit Hüften in den Armen, mit Herden an der Brust« umgeändert in: »Mit Herden hier und da«

Kultusminister Graf von Zedlig-Trübschler: Nun will ich über die Frage der Lesebücher sprechen. Es ist doch eine ganz wunderbare Sache; in irgend einer Zeitung wird die Behauptung aufgestellt und zwar ohne einen Schatten von Berechtigung. Es kommt die Behauptung zur öffentlichen Diskussion, daß der Kultusminister das Lesebuch verstaatlichen will; ich muß sagen: ein solcher Unsinn ist mir noch niemals in den Sinn gekommen. Ich, meine Vorgänger und meine verehrten Mitarbeiter haben noch niemals einen Gedanken gehegt, wie er darin zum Ausdruck kommt.

Aber die Lesebuchfrage hat auch ihre ernste Seite. Ich muß gestehen, es ist ein unverkennbares Verdienst des Ministers Fakt, daß er sich der Ordnung dieser Frage angenommen hat. Im Jahre 1874 waren im preussischen Staate 167 Lesebücher im Gebrauch, es herrschte auf diesem Gebiete die größte Willkür. Ein Teil dieser Lesebücher diente gar keinem andern Zwecke, als einer beschränkten Zahl von Leuten Geld zu verschaffen und dabei etwas herauszuschlagen. Noch nach einer andern Seite hin hatte die Sache etwas Bedenkliches. Denn in einzelnen Abschnitten der Bücher war zuweilen scharfe Polemik, nicht gegen staatliche, sondern gegen konfessionelle Dinge enthalten, so daß dadurch eine Gefährdung des konfessionellen Friedens zu befürchten war. Der Minister Fakt ist daher mit Recht dagegen vorgegangen. Eine Anzahl schlechter Bücher ist aus der Welt geschafft worden. Ein Teil derselben ist aber noch in Gebrauch. Eine irgendetwie die Produktion dieser Bücher einschränkende Thätigkeit wurde aber nicht von der Unterrichtsverwaltung betrieben. Das hat nie stattgefunden und wird nicht stattfinden; die Gefahr, daß ich, dieser konfessionelle Extravagant, über Lesebücher Bestimmungen treffen würde, die ein Nachfolger von mir wieder aufheben könnte, die Gefahr liegt nicht vor. Wir wollen der freien Entwicklung auf diesem Gebiete keinen Hemmschuh anlegen. Eine gewisse Rücksichtnahme, insbesondere auf Dinge, die gegen die guten Sitten verstoßen, ist doch notwendig. Einem Lehrer sofort zu gestatten, ein altes Buch abzuschaffen und ein neues Buch einzuführen, d. h. die Eltern zu zwingen, ein neues Buch anzuschaffen, das heißt doch eine Neuerung vornehmen auf anderer Leute Kosten.

Was das Lesebuch von Ernst betrifft, so wurde von der Unterrichtsverwaltung anerkannt, daß das Lesebuch gut ist, es wurde für die

